

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 33 (1928-1929)
Heft: 17

Artikel: Einen überaus wertvollen Vorschlag zur Lösung des Wohnproblems der Lehrerinnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-319891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frl. Leonie Züllig, Webergasse, St. Gallen. (Bitte beachten Sie das Inserat in der heutigen Nummer.)

* * *

Ein Hilfsmittel für den Gesangunterricht. In Spielwarenläden gibt es zum Preise von 20 Rp. pro Stück kleine Blechflötchen. Auf ihnen können durch Zudecken oder Oeffnen der Löchlein die Kinder nach ganz kurzer Anleitung einfache Liedchen im Raume der Tonleiter spielen. Das bereitet ihnen nicht nur grosse Freude, sondern es ist für sie ein wertvoller Schritt in der musikalischen Erkenntnis, dass sie einen bestimmten Ton ausser mit ihrer Stimme auch mit diesem Instrumentchen hervorbringen können. Diese Erkenntnis vermittelt und erleichtert auch den Uebergang zum Singen nach Noten; das musikalische Gedächtnis wird gestärkt durch die Notwendigkeit, die kleinen Liedchen frei spielen zu können. Aus Rücksicht auf allfällige Infektionen ist es natürlich notwendig, dass jedes Kind nur sein eigenes Instrumentchen benutzt, dass es also mit einem Namenszeichen versehen wird.

Einen überaus wertvollen Vorschlag zur Lösung des Wohnproblems der Lehrerinnen

liefert die bekannte Zeitschrift, das «*Ideale Heim*», in ihrer Mainnummer in einem mit zwei guten Abbildungen versehenen Artikel: «Ein Miethaus für berufstätige Frauen». Es wird eine klare Beschreibung eines solchen Baues in Frankfurt am Main gegeben, welcher zwölf Kleinwohnungen enthält, von denen sechs aus vier Zimmern, die andern sechs aus je zwei Zimmern bestehen. Die Wohnräume sind alle nach der Südseite gelegen, während Küche, Bad und W. C. (letztere als getrennte Räume) nach Norden liegen. Alle Zimmer haben Balkon und Zentralheizung. Die Küche ist mit Gas, Heisswasserbrause und Durchreicheschrank ausgestattet. Der sehr ansprechenden Beschreibung sind auch die Hauptzüge des Finanzierungsplanes beigelegt, und es wird ausgerechnet, dass unter Einrechnung der Tilgungsquote, der Steuern und städtischen Abgaben, des Beitrages an die Hausmeisterbesoldung und natürlich für Heizung und Warmwasserversorgung die Zweizimmerwohnung monatlich auf etwa Fr. 118, die Vierzimmerwohnung auf etwa Fr. 154, zu stehen käme. Das sehr schöne Projekt muss auch die Schweizerin interessieren; denn gerade der letzte strenge Winter hat gezeigt, in welcher schlimmer Lage die von anstrengender Berufsarbeit heimkehrende, alleinstehende Lehrerin ist, wenn sie keinen geheizten Raum vorfindet, keine Wohnung, deren Instandhaltung sich mit wenig Mühe vollzieht, und keine Gelegenheit, sich eine kleine Mahlzeit zu bereiten oder sie im Hause selbst an gemeinsamem Tisch mit andern Hausbewohnerinnen einzunehmen.

Wir Lehrerinnen reden noch mit Vorliebe von Erholungsheimen, die Frage, wie wir uns durch rationelle Lösung des Wohnproblems während unserer Berufstätigkeit gesund zu erhalten suchen, scheint mir ebenso grosser Aufmerksamkeit wert.

Der Zeitschrift «Das ideale Heim» sei an dieser Stelle ganz besondere Anerkennung dafür ausgesprochen, dass sie sich dieser Frage in so zuvorkommender Weise angenommen hat. Die Zeitschrift, die auch hinsichtlich Innenausgestaltung von Räumen, Kunst im Hause, Frauenkleidung, viel Anregung

bietet schon durch die wertvollen Bilder, erscheint im Verlag der Basler Druck- und Verlagsanstalt, Güterstrasse 84, Basel. Preis des Jahresabonnements von 12 Heften nur Fr. 15, Einzelhefte Fr. 2.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

An die Lehrerinnen der Kantone Appenzell A.-Rh., Thurgau und St. Gallen.
Sonntag, den 9. Juni, findet in St. Gallen ein *ostschweizerischer Frauentag* statt mit Vortrag von Frl. R. Göttisheim, Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, über das Thema: *Die Bedeutung der weiblichen Lehrkraft*. Ort: Grossratssaal im Regierungsgebäude. Zeit 10½ Uhr.

13½ Uhr: *Gemeinsames Mittagessen* à Fr. 3 im « Uhler » (Gartensaal).

15 Uhr im Konzertsaal « Uhler » bei der Kaserne (Tramlinie 1): *Vortrag* von Hrn. Dr. Eggenberger, Herisau: « *Die moderne Ernährung.* »

Dem Frauentag *vorgängig* findet am *Samstag*, den 8. Juni, die Sommerquartalversammlung der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins statt, nachmittags 2¼ Uhr im Gasthaus zur « Sonne », Rotmonten bei St. Gallen. Blauer Autoomnibus vor dem Bahnhofgebäude. So ist den Lehrerinnen Gelegenheit geboten, beide Tagungen zu besuchen.

Colloquien-Woche der Freien Waldorfschule Stuttgart. In der Zeit vom 8. bis 13. Juli wird die Lehrerschaft der Freien Waldorfschule in Stuttgart auswärtigen Besuchern Gelegenheit geben, sich durch Vorträge der Lehrer, persönliche Aussprache und Führungen über die der Freien Waldorfschule zugrunde liegende Erziehungskunst Dr. Rudolf Steiners zu unterrichten.

Für die Teilnahme an der Colloquien-Woche wird ein Honorar von 10 M. erhoben. Rechtzeitige Anmeldung bis spätestens 1. Juli erbeten an die Leitung der Freien Waldorfschule, Stuttgart, Kanonenweg 44.

Für die Leitung der Freien Waldorfschule: Dr. E. Schwebsch.

UNSER BÜCHERTISCH

Zum 21. Jahrgang des « **Jugendborn** ». Beim Uebertritt vom zweiten ins dritte Dezennium unseres « **Jugendborn** » blicken wir mit einiger Genugtuung auf die Ernte zurück, die wir in diesen Jahren eingebracht. In nahezu zwei Millionen Heften ist der **Jugendborn** in die Schulen und Familien geflogen, und gewiss hat mancher Klang seinen Weg zu den Herzen der Jugend gefunden. Wenigstens hat manche Stimme uns verraten, dass der **Jugendborn** ein wenig Sonne in die Schulstube gebracht hat, und dass manches Fündlein aus verborgenen Quellen unbemerkt vom **Jugendborn** in die Lesebücher übergegangen, beweist, dass man fleissig daraus geschöpft.

Mutig treten wir ins dritte Jahrzehnt hinüber; denn der **Jugendborn** hat seine Aufgabe noch nicht erfüllt. Noch vieles bleibt zu tun. Oder wer's nicht glaubt, der halte einmal Nachschau, was oft die Schulbuben unter den Bänken oder Kopfkissen für Schund verborgen halten; er prüfe einmal, was alles aus Zeitschriften zweifelhafter Güte in die Herzen und Köpfe übergeht; er vergewissere sich über den Stand des Geschmacks unserer schulentlassenen Jugend.

Was immer wir im kommenden Jahrgang Neues bringen werden? Offen gestanden möchten wir nichts bringen, was von unsern bisherigen Grundsätzen abgeht. Eines gedenken wir in Zukunft neben der Pflege des guten Bildschmuckes nicht ausser acht zu lassen, was unserer Jugend heute fehlt und für die Charakterbildung in einer Zeit der grossen Zerfahrenheit nottut: einfache, anschaulich dargestellte Lebensbilder von Männern und Frauen, die noch die Güte und Kraft der Hingebung, soziale und vaterländische Verbundenheit in sich tragen. Wir beginnen mit dem « **Pfarrer von Lützelflüh** » und werden andere Lebensbilder folgen lassen.